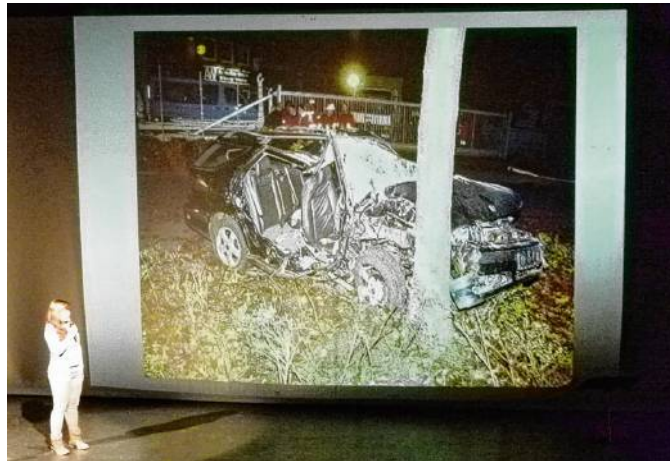


# Schüler ergriffen von Unfallschilderungen

## Präventionsprojekt „Abgefahren – wie krass ist das denn?“

Von Christiane Adam



*Mutig: Anna erzählt auf der Bühne über die Halloweennacht, als sie am Steuer dieses Unfallwagens saß. Foto: Adam*

Lingen. Wenn viele Schüler zusammensitzen, wird häufig gekichert und getuschelt. Nicht so im Lingener Theater, wo sich die Elftklässler der Gymnasien Georgianum, Franziskus und Leoninum sowie der Berufsbildenden Schulen Lingen und Thuine eingefunden hatten. Spürbar ergriffen lauschten sie den Schilderungen von an schwersten Verkehrsunfällen Beteiligten. Das Präventionsprojekt „Abgefahren – wie krass ist das denn?“ hatte Menschen, die in unterschiedlicher Weise zu Akteuren geworden waren, auf die Bühne des Theaters geholt. Zum vierten Mal verdeutlichten sie Fahranfängern eindrücklich, welche schwerwiegenden Folgen Leichtsinn und Unaufmerksamkeit im Autoverkehr haben können.

Polizisten, Feuerwehrleute, eine Notfallseelsorgerin und eine junge Autofahrerin, die in einen schweren Unfall verwickelt war, kehrten ihr Innerstes nach außen. Und das nicht etwa, um einen Actionfilmeffekt zu erheischen, sondern, wie Verkehrssicherheitsberaterin Heike Berding betonte, „weil Unfälle nicht einfach so passieren. Oftmals liegt es an Unerfahrenheit oder jugendlichem Leichtsinn, wenn junge Autofahrer verunglücken.“

Wer sagt es der Mutter?

Stefan Kuper, Polizist in Freren, schilderte, wie er und ein Kollege an einem Halloweenabend als Erste einen Unfallort erreichten. „Der Beifahrer war vom Motorblock eingeklemmt und gab keinerlei Lebenszeichen mehr von sich“, erzählte er sichtlich bewegt und gab Einblick in die Fragen, die ihm als in dem Moment Verantwortlichen durch den Kopf gingen. Am Ende diese: Wer benachrichtigt die Mutter des toten Jungen?

Noch näher am Geschehen war an jenem Abend Anna. Die damals 17-Jährige fuhr den Unfallwagen. Sie nahm die Jugendlichen mit auf die Fahrt ins Industriegebiet am Sender, um über jenen „Tag in meinem Leben, der alles verändert hat“, zu berichten. Aufgewühlt, aber

klar erzählte sie, wie die Fahrt mit Freunden in einer Katastrophe endete, als ihr Beifahrer aus Spaß die Handbremse zog. Für ihn selber endete das tödlich. „Ich stehe hier, weil ich euch sagen möchte: Lasst die Finger von Alkohol und Drogen, besonders am Steuer“, sagte Anna.

Letzteres wiederholten eindringlich Hans-Jürgen Lübbers von der Polizei, Michael Greve und Thomas Schmidt von der Freiwilligen Feuerwehr sowie Martina Korporal als Notfallseelsorgerin, die vor einigen Jahren zu einem Frontalcrash auf der Lingener Umgehungsstraße herbeigerufen worden waren. Dort starben zwei Menschen – eine Mutter und ihr zweijähriger Sohn; ihr vierjähriger Sohn sowie der Fahrer des anderen Wagens wurden schwer verletzt. „Ich möchte solche Bilder nicht wieder auf meiner Festplatte haben“, appellierte Lübbers an die künftigen Teilnehmer im Straßenverkehr.

Den Schilderungen der beiden Feuerwehrleute war zu entnehmen, wie nahe den Helfern das Geschehene gegangen war und auch heute noch geht. Mit realen Bildern vom damaligen Unfallort auf der Leinwand ließen die beiden die Zuhörer an ihren Gefühlen teilnehmen, räumten dabei Hilflosigkeit ein: Wo sollten die drei Feuerwehrleute da nun anfangen?

Am Ende holten alle Akteure einen Ballon mit Wünschen auf die Bühne. Diese Wünsche waren zuvor von den Schülern aufgeklebt worden. „Gesundheit, Familie und Frieden“, diese Wünsche fielen häufig – bis Heike Berding den Ballon platzen ließ: „Lasst eure Wünsche nicht so einfach platzen. Zeigt euch verantwortlich. Ich wünsche mir, dass meine Kollegen nicht mehr zu solch schweren Unfällen gerufen werden müssen.“

Ein Video vom Projekt „Abgefahren – wie krass ist das denn?“ im Theater auf [noz.de](http://noz.de).